

Schutzbauten hielten

Bewährungsprobe.

Ohne den neuen Hochwasserschutz an der Salzach hätte es am 17. Juli eine Katastrophe gegeben.

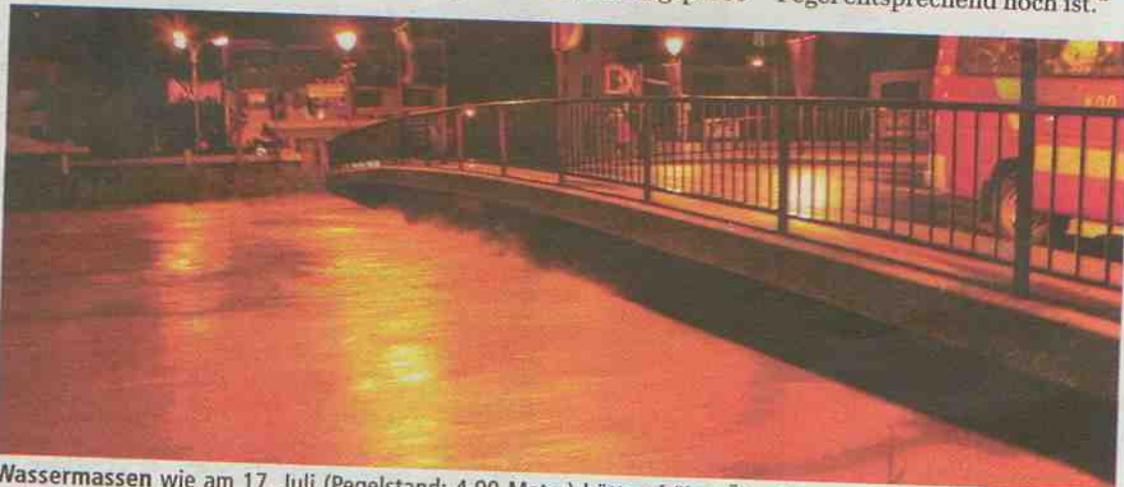
MITTERSILL (mike). Die Verbauungsmaßnahmen, die nach der großen Katastrophe im Jahr 2005 im Oberpinzgau umgesetzt wurden, mussten am Samstag, 17. Juli, einem 30-jährigen Hochwasser standhalten. „Bei einem Pegelstand von

4,30 Metern ist die Salzach früher ausgetreten, diesmal haben wir 4,90 gehabt“, sagt Georg Scharler, Kommandant der Mittersiller Feuerwehr. Zum Einsatz kam auch der mobile Hochwasserschutz.

Ohne die Verbauung in Mittersill wäre eine Überflutung des inneren und äußeren Markts nicht zu verhindern gewesen. Darüber hinaus hätte man in der ganzen Region mit schweren Schäden rechnen müssen. „Auch in allen anderen Gemeinden haben die Schutzbauten gehalten“, weiß Scharler. Das Hochwasser sei die bisher größte Bewährungsprobe

für die Maßnahmen im Oberpinzgau gewesen. „Und es hat alles 100-prozentig funktioniert.“ Lob spricht er dem Flussbauamt aus. „Alle Berechnungen und Prognosen haben ganz genau gestimmt.“

Jene Austritte, die es gegeben habe, seien minimal und auf die vorgesehenen Stellen beschränkt geblieben, betont Scharler: „Manche Leute glauben, dass wir manuell etwas auslassen können, das stimmt aber nicht. Es gibt über den Oberpinzgau verteilt, fix eingebaute Überstromstrecken, wo das Wasser austritt, wenn der Pegel entsprechend hoch ist.“



Wassermassen wie am 17. Juli (Pegelstand: 4,90 Meter) hätten früher Überflutungen im Mittersiller Zentrum und im gesamten Oberpinzgau bedeutet.

Bild: SWSRDAN IVC

Arbeiten am Felberbach sind im Plan

Die meisten Hochwasserschutzmaßnahmen sind bereits umgesetzt worden

MITTERSILL. Ein erfreulichen Zwischenbericht über die Schutzmaßnahmen am Felberbach können Arthur Maurer, Rainer Schmideder und Herbert Wallner (Wassergenossenschaft Felberache) abliefern. „Die Baufirma hat gute Arbeit geleistet, es ist bereits sehr viel umgesetzt worden. So sind die meisten Betonarbeiten fertig gestellt und die neuralgischsten Punkte entschärft“, berichtet Maurer.

Ganz abgeschlossen sind die Arbeiten noch nicht. Derzeit wird nicht gebaut, da man während der „Hochwasser-Saison“ die bestehenden Dämme nicht schwächen darf. Eine Dammerhöhung macht nur dann Sinn, wenn eine feste Verbindung zum bestehenden Schutzbau besteht. Dazu muss tief gegraben werden, was gerade im Juli mit seinen vermehrten Unwettern zu gefährlich wäre.

Als am 17. Juli der Pegel der Salzach stark gestiegen ist (siehe Bericht oben) bestand seitens des Felberbaches keine Gefahr, da das Unwetter nicht über dem Felbertal „gestanden“ ist.

Die Arbeiten an den Dämmen werden im August fortgesetzt und noch heuer abgeschlossen. Kommendes Frühjahr stehen nur mehr die Reaktivierungsmaßnahmen auf dem Programm.